



Brief des Generalministers

Mauro Jöhri OFM Cap

SELIGER JOSÉ TOUS Y SOLER, KAPUZINER UND PRIESTER

25. März 2010

© Copyright by:
Curia Generale dei Frati Minori Cappuccini
Via Piemonte, 70
00187 Roma
ITALIA

tel. +39 06 420 11 710

fax. +39 06 48 28 267

www.ofmcap.org

Ufficio delle Comunicazioni OFMCap

info@ofmcap.org

Roma, A.D. 2016

Rundbrief Nr. 06
SELIGER JOSÉ TOUS Y SOLER, KAPUZINER UND PRIESTER
(1811 – 1871)

Prot. Nr. 00359/10

Am 25. April 2010 werden unsere Mitbrüder der Provinz Katalonien und die Schwestern des Instituts der Kapuzinerinnen von der Mutter Gottes vom Göttlichen Hirten in Barcelona die Seligsprechung unseres Mitbruders Br. José Tous y Soler feiern. Der ganze Orden freut sich mit ihnen und vereint sich mit ihnen zum gemeinsamen Lob Gottes. Es ist ein besonderer Augenblick der Gnade und wir freuen uns, dass sich der großen Schar unserer Seligen und Heiligen ein Neuer zuzählen darf. Wenn ihr die biographischen Aufzeichnungen lest, werdet ihr bald der lichten Gestalt dieses Kapuziners innwerden. Wegen der politischen und sozialen Umstände seiner Zeit spielte sich ein großes Stück seines Kapuzinerlebens außerhalb des Klosters und ohne brüderliche Gemeinschaft ab. Br. José hatte die Werte unserer Lebensweise derart verinnerlicht, dass er treu zu seinen Gelübden stand, auch wenn seine Lebenssituation äußerst prekär war, wanderte er doch von Ort zu Ort. Wo immer er vorbeikam, verstand er es, sich auf die entsprechende Situation einzulassen, auf den Dienst an jenen Menschen, die man ihm anvertraute. Er ließ sich von den Bedürfnissen der Menschen leiten und antwortete darauf mit konkretem, effizientem Einsatz.

Der selige José Tous y Soler wurde im Spanien des 19. Jahrhunderts geboren und verbrachte dort den größten Teil seines Lebens. Dieses Jahrhundert zeichnete sich durch politische, soziale und wirtschaftliche Umbrüche aus, es war geprägt von der Aufhebung der religiösen Orden und oft der Verfolgung der Kirche selbst. Hinrichtungen, Einkerkerungen und Vertreibungen von Ordensleuten aus ihren eigenen Konventen und für viele waren Erfahrungen eines erzwungenen Exils an der Tagesordnung. In den dramatischsten Jahren kam es zu Tumulten und heftigen Konflikten; diese eskalierten bis hin zur Zerstörung von Kirchengebäuden. In Spanien begann dieses Jahrhundert mit dem Einfall

französischer Truppen; es schloss mit den überseeischen Kriegen und dem Verlust der letzten Kolonien des ehemaligen Imperiums.

In dieser hochkomplexen politisch-sozialen Situation, die von einem starken Antiklerikalismus geprägt war, zeichnete sich die spanische Kirche vom Anfang bis zum Ende des 19. Jahrhunderts durch zahlreiche starke Persönlichkeiten aus. Sie leisteten aus ihrem Glauben heraus entschlossenen Widerstand und begegneten mit Entschlossenheit den Herausforderungen des gegebenen kulturellen und sozialen Umbruchs auf dem Gebiet der Erziehung und der Caritas. In besonderem Maße machte sich diese Situation in Katalonien bemerkbar, eben dort wo der Selige unseres Ordens gelebt hat.

José Tous y Soler wurde am 31. März 1811 in Igualada, Provinz Barcelona und Diözese Vic, in einer tief religiösen Familie als neunter Sohn von zwölf Kindern des Nicolas Tous Carrera und der Francisca Soler Ferrer geboren. Am darauf folgenden Tag wurde er in der Pfarrkirche Santa Maria di Igualada auf die Namen José-Nicolas-Jaime getauft. Nach dem damals übigen Brauch erhielt er 1817 die Firmung und ging im Jahr darauf zur Ersten Kommunion. Die Familie spielte im Leben und in der Erziehung unseres Seligen eine wichtige Rolle. In ihr wurden die ersten Keime des Glaubens grundgelegt. Hier wuchsen Liebe und Ehrfurcht vor Gott heran; zu ihrer Zeit brachten sie dann die Früchte wahrer Heiligkeit.

Im Jahr 1820 wechselte die Familie von José ihren Wohnort und zog nach Barcelona; der Vater hoffte, hier bessere Arbeitsmöglichkeiten zu finden. Hier lernte der spätere Selige die Kapuziner kennen und bat schließlich um Aufnahme. Am 18. Februar 1827 – er war eben 16 Jahre alt geworden – wurde er im Noviziat von Sarria eingekleidet. Dieser Konvent trug den Spitznamen: „Wüste“. Schon in den Ausbildungsjahren erwies er sich als besonders tugendhafter Ordensmann. Die Zeugnisse seiner Mitbrüder sprechen von seiner vorbildlichen inneren Sammlung, seiner soliden Frömmigkeit, seinem eifrigen Gehorsam, von Demut, Reinheit und Treue zum franziskanisch-kapuzinischen Charisma.

Am 19. Februar 1828 legte Br. José seine Ordensgelübde ab. In den darauf folgenden Jahren studierte er in den Konventen Calella de la Costa, Gerona und Valls Philosophie und Theologie. Am 1. Juni 1833 empfing er in Tarragona die Diakonatsweihe und wurde am 24. Mai 1834 von Bischof Pedro Martinez de San

Martin zum Priester geweiht. Kurz darauf wurde er nach Barcelona ins Kloster S. Madrona versetzt, wo er sich durch Treue im priesterlichen Dienst und durch ein tiefes innerliches Leben auszeichnete. Dieses entsprang einer intimen Beziehung zu Jesus dem Gekreuzigten, zu Jesus in der Eucharistie und zu Maria, der Mutter des Guten Hirten. Es waren diese Formen der Frömmigkeit, die sein ganzes Leben bestimmten.

Im Kloster von S. Madrona wurde er von der sozialen Revolution des Jahres 1835 überrascht. Nachdem die Regierung alle Klöster per Dekret aufgehoben hatte, wurde der Selige im Juni dieses Jahres zusammen mit Mitbrüdern in der Festung Monjuie in Barcelona eingekerkert. Nach 18 Tagen wurde er wieder freigelassen. Nun begann der harte Weg ins Exil, der ihn zunächst nach Frankreich, später nach Norditalien brachte. Im Jahr 1838 kehrte er nach Frankreich zurück und wohnte der Reihe nach in Grenoble, Marseille und in der Diözese Toulouse. Hier vollendete er seine Studien in Moraltheologie und erhielt nach den damals geltenden Vorschriften des Kapuzinerordens den Titel eines Predigers. Gleichzeitig war er verantwortlich für den priesterlichen Dienst bei den Benediktinerinnen von der Ewigen Anbetung.

Br. José musste außerhalb des Klosters wohnen, entfaltete eine reiche seelsorgliche Tätigkeit, blieb aber immer ein authentischer Bruder Kapuziner. Er lebte in Armut, war ein demütiger Bruder, liebte das Schweigen, pflegte ein intensives Gebetsleben und widmete sich den materiellen und geistlichen Bedürfnissen derer, die ihm begegneten.

Es gibt zwei Zeugnisse, die uns von seinem Apostolat und seinem Leben in Frömmigkeit während des Exils in Frankreich berichten. Bischof Paul D'Artros von Toulouse bezeugt in einem Attest vom 28. August 1842: *„Wir attestieren und bestätigen, dass unser im Herrn geliebter José Tous, Priester aus Spanien, wohnhaft seit etwa sechs Jahren in unserer Metropole, sich durch Reinheit des Glaubens, sittsamen Lebenswandel und hervorragende Ausübung kirchlicher Tugenden die Hochachtung aller erworben hat. Daher verordnen wir, dass besagter Priester überall zuvorkommend Aufnahme finde und zur Zelebration der Heiligen Messe zugelassen werde, unbeschadet der Erlaubnis durch den zuständigen Oberen* (Positio, vol. II, p. 180). In ähnlicher Weise bezeugen die Benediktinerinnen in ihrer Chronik sein gottergebenes Leben, seine

Frömmigkeit und seine Liebe zur Armut: „*Er hat – schreiben sie – unsere ganze Zuneigung*“.

In der Hoffnung, sich wieder in das klösterliche Leben eingliedern zu können, kehrt er im Jahr 1843 nach Spanien zurück. Aber die „liberalen“ Gesetze der damaligen Zeit hindern ihn daran. Er nimmt daher Wohnung in seiner Familie, bleibt aber dem strengen Lebensstil eines Büßers aus dem Kapuzinerorden treu. Als Koadjutor leistet er priesterliche Dienste in der Pfarrei Esparragure (Barcelona), seit 1848 in der Pfarrei des Hl. Franz von Paola, ebenfalls in Barcelona. Freudig lebt er seine Hingabe an Gott, auch dort, wo es galt, Wirrnisse, Sorgen und Verleumdungen gegen ihn als Priester und Ordensmann zu ertragen.

Es war in der Pfarrei San Francesco di Paola, wo dem Seligen aufging, wie sehr damals Kinder und Jugendliche geistlich und materiell sich selber überlassen sind, gleichsam „*Schafe ohne Hirten*“ (Mt 9,36). So wurde er geistlicher Direktor der „*Frommen Vereinigung der glorreichen und kleinen Martyrerin, der heiligen Romana*“. Zugleich förderte er die Verehrung der Mutter des Guten Hirten.

Weil einige junge Frauen der Vereinigung sich in den Dienst der christlichen Erziehung von Kleinkindern und Jugendlichen stellen wollten, gründete er im März 1850 das *Institut der Kapuzinerinnen von der Muttergottes vom Göttlichen Hirten*. Bereits am 27. Mai desselben Jahres wurde das erste Haus des neuen Instituts in Ripoll (Gerona) eröffnet; 1858 wurde Capellades (Barcelona), das spätere Mutterhaus, gegründet. Es folgten die Häuser von San Quirico de Besora (Barcelona, 1860), Barcelona (1862) und Ciempozuelos (Madrid, 1865).

Br. José redigierte persönlich die Satzungen des von ihm gegründeten Instituts und legte sie dem Bischof von Vic, Luciano Casadevall, vor. Die Satzungen lassen die beiden Schwerpunkte der neuen Gründung klar erkennen: Hingabe an Maria, die Mutter des Göttlichen Hirten, und Erziehung der Kinder und Jugendlichen.

Das Institut wuchs und entwickelte sich sehr schnell; Br. José begleitete es mit anhaltender seelsorglicher Aufmerksamkeit und bemühte sich besonders um die spirituelle Formung der Schwestern. Im Jahr 1888 erhielt das Institut das *Decretum laudis*, 1897 die offizielle Anerkennung. 1905 wurde es unter die Leitung des Kapuzinerordens gestellt.

Während Br. José im Kolleg der Mutter des Göttlichen Hirten die Messe feierte, begegnete ihm am 27. Februar 1871 Bruder Tod. Zu Recht können wir sagen, dass sein Leben nichts anderes war als eine ständige Feier des Geheimnisses der heiligen Messe. Als er starb, ging das Lebenslicht eines „heiligen Ordensmanns“, eines authentischen Sohnes des Franz von Assisi zu Ende.

Bei der Seligsprechung stellte Papst Benedikt XVI. Br. José Tous y Soler als einen integren Ordensmann vor, der von Innen her sich der Sendung zum Ruhme Gottes und zum Wohl der Kirche hingeeben hat. Er war ein Ordensmann, der das Schweigen und das Gebet liebte und ein großer Liebhaber der Betrachtung war. Er war ein Kapuziner, ganz ergeben der Buße, treu dem franziskanischen Charisma, das er freilich außerhalb einer klösterlichen Gemeinschaft leben musste. Er war ein Mensch, streng zu sich selbst, großzügig zu anderen. Ein Priester, besorgt um das Heil der Seelen und sensibel für die Bedürfnisse der weiblichen Jugend, der Kranken und der Armen, gehorsam und für seine Oberen leicht zu lenken.

Seine unbedingte Liebe zu Christus und zu seiner Kirche hat den alten Baumstamm der Kapuzinerfamilie um einen neuen Zweig, die Kapuzinerinnen vom Göttlichen Hirten, reicher gemacht.

Ich grüsse euch alle ganz herzlich

Br. Mauro Jöhri
Generalminister OFMCap

Rom, 25. März 2010,
Fest der Verkündigung des Herrn

